

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Franko), halbjährlich 16 Lei noi (Franko), ganzjährlich 32 Lei noi (Franko).
Im Auslande abonniert man bei allen Postanstalten unter entsprechenden Portozuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franko.

Administration und Redaktion: Strada Smârdan No. 51,
(zu ebener Erde),
im Hôtel Concordia, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate
die 7-spaltige Petitzeile oder Raum 20 Cms., bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Im Auslande übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren R. Wolff und Saalfeld & Vogler, sowie die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis in Paris, ebenso sämtliche anderen soliden Annoncen-Expeditionen.

Nr. 49.

Freitag, den 6. März (22. Februar) 1883

VI. Jahrgang.

Demeter Sturdza und die Universitätsfrage.

Bukarest, 5. März.

Der frühere Minister des Auswärtigen, Herr Demeter Sturdza, hat sich auch auf dem ihm neuerdings übertragenen Gebiete des öffentlichen Unterrichts als ein Mann der That bewiesen. Und zwar haben wir ihm vor Allem die Beilegung jenes akademischen Strifes zu danken, welcher die Verhältnisse unserer medizinischen Fakultät ganz außer Rand und Band zu bringen drohte. Wie wir über die Affaire Ranniceanu und ihre Folgen denken, haben wir bereits bei früheren Anlässen ausgesprochen. Doch wenn es auch nach den diesbezüglich in die Deffentlichkeit gebrachten Erklärungen der Studentenschaft kaum einem Zweifel unterliegt, daß Professor Ranniceanu die Hörer der Medizin nicht in der Art zu behandeln pflegte, wie man anderwärts akademische Bürger zu behandeln pflegt, so darf doch andererseits nicht verschwiegen werden, daß die Methode, durch welche sich die Studenten der Medizin Genugthuung zu verschaffen suchten, weder vom Standpunkte der Universitätsdisziplin, noch auch vom Standpunkte der öffentlichen Ruhe und Ordnung gebilligt werden konnte. Ja die Sache war auf dem Wege studentischer Selbsthilfe soweit gediehen, daß jede direkte Nachgiebigkeit den Studenten gegenüber als Schwäche geachtet worden wäre. Und aus diesem Grunde mußte denn auch das Augenmerk der Regierung zunächst auf Wiederherstellung der Universitätsdisziplin und auf Beseitigung jener Eigenmächtigkeiten gerichtet sein, durch deren Folgen der Zweck des Studiums vollständig in Frage gestellt war.

Mit anderen Worten: Zuerst mußten die Studenten zur Achtung vor den Studiengesetzen zurückgebracht werden, bevor die Regierung ohne Furcht, deshalb einer Schwächeanwandlung oder einer Nachgiebigkeit am unrechten Plage geziehen zu werden, in die Untersuchung der von den Studenten gegen Professor Ranniceanu erhobenen Beschwerden eingehen konnte. Und aus diesem Grunde war es auch vollkommen in der Ordnung, daß Herr Dem. Sturdza in seiner Eigenschaft als Unterrichtsminister die strittenden Mediziner zunächst vor die Alternative einer Erfüllung ihrer studentischen Pflichten als Lernende oder aber einer Streichung aus den Universitätsmatrikeln stellte. Und daß dieses im Interesse der Universität ebenso wohl wie der Studentenschaft gestellte Verlangen weit zweckentsprechender war, als die bisherigen Vermittlungs-Versuche und Ausgleichs-Verhandlungen, welche die strittenden Studenten als einem der Universitätsbehörde koordinierten Faktor erscheinen ließen, beweist die Thatfache, daß nunmehr der

Universitätsstrife so viel wie beendet ist. Jetzt erst ist die Vorbedingung geschaffen, auf welche hin die Regierung als eine über den Parteien stehende Instanz an eine Untersuchung der den Universitätskandalen als eigentliche oder erste Veranlassung zu Grunde liegenden Thatfachen gehen kann und kann aus den Erklärungen des neuen Kultus- und Unterrichtsministers geschlossen werden, daß er hiebei seines Amtes in einer allen billigen Ansprüchen der Studentenschaft Rechnung tragenden Weise waltete und damit die letzten unangenehmen Reminiscenzen an die Affaire Ranniceanu für immer aus der Welt schaffen werde.

Bismarck und die Auswanderung.

Onkel Bräsig hat in dem Reformverein zu Rahnsdorf, an dessen Beratungen er im Jahre 1848 theilnahm, die Entdeckung gemacht, woher die Armuth in der Welt kommt. „Die Armuth kommt von der Bovereth,“ so hat Reuter es ihn tiefinnig herausklingen lassen. Aber er hat sich geirrt. Zieht man die Konsequenzen eines Ausspruches des Fürsten Bismarck in einer der letzten Reichstags-Sitzungen, welcher lautete: „Der Grund der massenhaften Auswanderung der Leute sei ihre Wohlhabenheit,“ so kommt man unwillkürlich zu dem Schlusse, daß die Armuth eigentlich von dem Reichthum komme, — ein Satz, der zwar nicht sehr klar ist, aber doch etwas für sich haben mag, wenn ein so scharfsinniger Mann, wie Fürst Bismarck, ihn ausspricht. Am Abend desselben Tages, an welchem der Reichskanzler jenen Ausdruck that, hielt in einem der vornehmsten Säle der Stadt Berlin der Abgeordnete Dr. von Bunsen einen Vortrag zum Andenken an den dahingeshiedenen Freund Friedrich Kapp. Es war eine glänzende Versammlung von Deutschen, Amerikanern und Deutsch-Amerikanern, Damen und Herren, die sich dort versammelt hatten und sie lauteten mit andächtigen Herzen dem Lobgesange, den der Redner über Kapp anstimmte. Ja wohl, er hat eine Lücke gelassen in unserer Patlamont und ich empfand das niemals mehr als heute, wo er mir am Morgen gefehlt hatte, um dem Reichskanzler entgegenzutreten. Friedrich Kapp hätte dem Fürsten Bismarck erzählen können, was es mit der Auswanderung für eine Bewandniß hat. Er hätte ihm sagen können, daß die Verhältnisse in Deutschland im Großen und Ganzen nur wenig damit zu thun haben, daß der Schutzoll die Leute nicht herausreibt und der Freihandel sie nicht hier hält, daß, im Ganzen genommen, auch die Abneigung gegen eine langjährige militärische Dienstpflicht nur sehr geringe Bruchtheile der jungen Männerwelt beeinflusst, den Stau der Heimath von ihren Schuhen zu schütteln, daß vielmehr im allgemei-

nen die größere Auswanderung aus Deutschland abhängt von den Zuständen in Amerika.

Dort ist der Thermometerstand festzustellen und wer durch einige Jahrzehnte die Ziffern verfolgt, welche über den Umfang der Auswanderung Aufschluß geben, dem wird es nicht entgehen, daß es auf diesem Gebiete der Menschenströmungen Ebbe und Fluth gibt, die sich in fast regelmäßig abgezielten Perioden von etwa sechs bis acht Jahren immer wieder folgen. Die Sache ist auch ganz einfach und verständlich. Infolge wirtschaftlich hoher Entwicklung, der Erschließung neuer Länderstrecken durch den Bau neuer Bahnen, infolge der von Erfolg gekrönten, nach Westen vordringenden Pionier-Arbeiten unternehmungslustiger Amerikaner ergibt sich „drüben“ eine große Nachfrage nach Arbeitern. Tom und Dick und Harry in Wisconsin und Illinois und Ohio brauchen eine „hand“ und sie erinnern sich, daß der Better Wilhelm in Kyrit ganz gut zu gebrauchen wäre. So senden sie ihm denn ein Ueberfahrts-Billet und er nimmt es gern an und kommt. Das geht so in hunderten und tausenden und zehntausenden von Fällen. Und wenn die Männer einige Zeit in Amerika gewesen und sich genügend Geld erspart haben, um die Familie nachkommen zu lassen, so schreiben sie und Weib und Kind, die alten Eltern und die Geschwister folgen dem vorausgegangenen Manne. Das geht so einige Jahre fort, bis das Land sich wie ein aufsteigender Schwamm vollgefüllt hat und die Aufnahme weiterer Kräfte verweigert. Von da an beginnt die langsame Abnahme der Einwanderung, ja es kommt dann allemal zu einem energischen Protest der Einwanderungs-Kommissionäre in Castle Garden zu New-York, die sich dagegen verwahren, Paupers und Kranke durchpassiren zu lassen, Leute, gegen deren Einwanderung sie in anderen Jahren nichts einzuwenden haben würden, die aber jetzt nicht willkommen sind. Die in Hamburg und Bremen domicilirenden großen Auswanderungs-Gesellschaften, vor allem der „Norddeutsche Lloyd“, würden in der Lage sein, darüber attemmäßiges Material zu liefern, wie groß der Procentfuß derjenigen Auswanderer ist, welche mit in Amerika gelösten und vorausbezahlten Billets Deutschland verlassen. Die Zahl ist, glaube ich, eine viel bedeutendere, als man annimmt. Was aber die Wohlhabenheit der Auswanderer anbelangt, welche der Kanzler eben daraus deduziren wollte, daß die Leute ja das Geld zur Ueberfahrt haben, so fällt diese Hypothese damit allein zusammen.

Der Führer der Deutsch-Freisinnigen meinte, die Furcht vor dem Tabaksmonopol, die Beunruhigung der Tabaksfabrikation habe Tausende von Tabaksarbeitern nach Amerika gejagt. Und

Flora über seine frühe Heimkehr ihm verwundert entgegenkam.

„Denke Dir, Kind, Wunder über Wunder,“ rief Herr Lombardi ihr zu, „Williamson hat mir das Geld für die Neubauten vorgeschossen.“

„Das ist ja erfreulich,“ meinte Flora.

„Ja, das ist ein Mensch!“ fuhr Herr Lombardi begeistert fort. „Es thut mir nur leid, daß er so zurückhaltend ist, gar keine Besuche machen will, ja selbst auf alle Einladungen meinerseits, doch wenigstens Sonntags bei uns zu speisen, stets sich entschuldigte.“

„Du solltest den Menschen doch einmal sehen. Es wäre eine Art Höflichkeit und Erkenntlichkeit für alle Dienste, die er mir geleistet, wenn Du sein Laboratorium besuchen wolltest und einige Worte der Dankbarkeit für sein Wirken hättest.“

„Wenn Du es wünschst, will ich es thun,“ antwortete Flora gleichmüthig.

Herr Lombardi berührte dieser gleichgültige Ton nicht angenehm. Der kluge Mann hätte sich jedoch, davon etwas merken zu lassen, denn er wollte seine Batterien vor der Zeit nicht demastiren.

„Warten wir noch einige Tage, bis die Arbeiten an dem neuen Maschinenbau begonnen sind,“ meinte er. „Ist das erst im Werke, haben wir einen Vorwand für Deinen Besuch der Fabrik, es liegt dann auch nichts von eiligem Danken in Deinem Kommen.“

„Ich bin jeden Augenblick bereit, mit Dir zu fahren,“ sagte Flora.

So beschloß man denn, Mitte der nächsten Woche, bis zu welchem Zeitpunkt die Arbeiten wohl so weit vorgeschritten sein würden, den Ausflug nach Murano zu unternehmen.

der Kanzler versuchte diese Einwendung zurückzuweisen, indem er meinte, die Vereinigten Staaten seien das letzte Land, nach dem sich ein Tabaksarbeiter sehnen würde. Sie haben alle Weide Unrecht. Weiß Fürst Bismarck nicht, daß die meisten Arbeiter, welche nach Amerika auswandern, sich dort sofort einem anderen Berufsweize zu widmen pflegen? Weiß er nicht, daß es ja die Ellenbogenfreiheit ist, welche Jedem gestattet, sich so zu reden und zu strecken, wie er es mag, welche die ungeheure Anziehungskraft ausübt? Ein Land wie Deutschland, mit engumzogenen Grenzen, innerhalb deren wohl jeder Fußtritt okkupirt ist und dessen Bevölkerung rapide zunimmt, bedarf der Auswanderung. Wie der vollfächtige Mann durch den Aderlaß wieder in's Gleichgewicht gebracht werden soll, so bedarf ein überfülltes Land eines Abzugskanals für die überschüssige Arbeitskraft. In diesem Sinne genommen, sind auch die großen männermordenden Kriege vom wirtschaftlichen Standpunkte aus nicht so entsetzlich, als es den Anschein hat. Wo würden wir heute in Deutschland sein, wenn es weder Auswanderung, noch Epidemien, noch Kriege gegeben hätte! Ich glaube, wir säßen Einer auf dem Andern und fräßen einander auf. Deshalb ist es grundfalsch, sich über die Auswanderung zu beklagen und ihr Geheimnisse in den Weg legen zu wollen. Weit wichtiger ist es, sie so zu leiten, daß sie der großen Gesamtheit zu Nutzen kommt.

Rumänische Zeitungsstimmen.

Bukarest, 5. März.

„**Romania libera**“ bespricht die ökonomische Lage des Landes und betont, daß eine Hauptursache der wirtschaftlichen Misere darin liege, daß die Rumänen wenig und ohne den nöthigen Ernst arbeiten. „Wir lärmen gegen die Handelskonvention,“ bemerkt das jütirte Blatt. „Aber die Handelskonventionen sind nicht an unserem Unheil schuld. Als Beweis hiefür erinnern wir an die Lage unserer Agrikultur. Wie kommt es, daß der Ackerbau in einem eminent agrifolten Lande wie Rumänien keine Fortschritte macht? Die Handelskonventionen kann man unmöglich dafür verantwortlich machen, da dieselben den Getreideexport begünstigen. Die Antwort ist folgende: Unsere Produkte reichen nicht an jene der anderen Getreideländer heran, weil wir nicht rationell zu wirtschaften verstehen.“

„**Natiunea**“ (opp.) behandelt neuerdings die Vortage betreffend die Aemterkumulation und erklärt hierbei Folgendes: „Die offiziellen Blätter wollen uns weiß machen, daß unter den jetzigen Umständen die Aemterkumulation ein nothwendiges Uebel sei. Dem ist aber durchaus nicht so. Und

Es war nicht Laune, Fleiß oder die Hitze des Tages, welche Willem veranlaßte, nur Nachts die Fabrik zu verlassen, um frische Luft zu schöpfen. Er war nicht launisch, hatte keine seltsamen Einfälle, sein Wesen war ruhig und thätig; — der Tag hatte italienische Sonnenwärme und man mußte sich vor der Sonne hüten, es gab jedoch auch lustige Tage, welche eine Spazierfahrt, — spazieren gehen konnte man nicht in Murano — wohl gestatteteten. Es war einfach Befogniß von Willem's Seite, am Tage sich zu zeigen.

Seit der Begegnung mit Charles in Neapel war er unsicher und höchst vorsichtig geworden. Zwar fühlte er sich hier auf Murano ziemlich sicher. Ein Schiffer, der den Hafen besuchte, kam kaum jemals hierher, selbst nicht, wenn Glasladung einzunehmen war — diese lag in den Magazinen in Venedig, ausgenommen, er mußte für Glasfabriken ein besonderes Interesse haben, und das war bei einem gewöhnlichen Matrosen nicht voranzusehen.

Dieser Mann jedoch, der ihn so eifrig verfolgte, — das war Willem's Gedankengang — der konnte wohl auf den Gedanken gerathen, daß er, Willem, auf dieser abgelegenen Insel eine Zuflucht gesucht hätte. Außerdem schien ihm jener Seemann mehr als ein gewöhnlicher Matrose zu sein, ferner war auch der Zufall, wie er das genugsam erfahren, eine unberechenbare Macht, die oft das Undenkbarste fügte.

Erwägungen solcher Art hatten Willem bestimmt, dies so abgeschlossene, von allem Verkehr fern haltende Leben vorläufig zu führen.

Dann kam noch etwas hinzu, was ihn vereinigte und in sich selbst zurückgezogen machte. Er empfand seine That allmähig als sehr drückend. Er war ein scharfer Denker, der Ursache und Wirkung sich vergegenwärtigte. Die Verhül-

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“

Das Gold des Orion.

Roman von G. Rosenthal-Bonin.

(27. Fortsetzung.)

Am Nachmittag sprach Lombardi sich zu Willem aus.

„Ja, lieber Freund,“ sagte er, „Alles wäre jetzt schön und gut, aber es fehlt mir am Besten, an Geld. Ich bekomme nicht einmal so viel auf Kredit, als meine Bestellungen, die doch bombastischerer Geschäfte sind, erfordern. Und von Hypotheken hier auf die große Fabrik, für die ich baar sechzigtausend Lire gezahlt habe und die jetzt weit über hunderttausend werth sein mag, ist gar keine Rede — obgleich kein Pfennig auf ihr haftet.“

Willem sann einen Augenblick nach. „Wie viel brauchen Sie?“ frug er in seiner wenig sprechenden Art.

„Mindestens vierzigtausend Lire; hier in Venedig eine ungeheure Summe,“ antwortete Lombardi verzwweifelt.

„Ich werde es Ihnen geben,“ sprach Willem.

„Sie, Herr Williamson?“ rief ganz erstaunt der Fabrikbesitzer aus.

„Ja,“ fuhr Willem fort, „wenn Sie es auf die Fabrik als Hypothek eintragen.“

„Sie wollten, Sie könnten —“ stotterte Herr Lombardi beinahe ungläubig.

„Ich würde es Ihnen sonst nicht anbieten,“ erwiderte Willem. „Wenn Sie wünschen, will ich es sofort flüssig machen. Ich habe es in englischen Staatspapieren.“

Herr Lombardi hatte sich noch immer nicht von seiner Ueberraschung und seinem Staunen erholt.

„Wer sind Sie eigentlich, Herr?“ frug er, daß Sie in eine Fabrik hieher in das einjame Murano kommen, einen kostbaren Glasfuß erfinden und dann leichten Herzens über so große Summen zu Gunsten dieser Fabrik verfügen?“

„Es ist Interesse für die Sache,“ meinte Willem. „Ich kann doch nun mein Geld sicher anlegen,“ fuhr er dann fort, „und hier weiß ich und will ich dafür sorgen, daß es sicher ist.“

„Haben Sie das Geld bei einem Bankier?“ erkundigte sich Herr Lombardi.

„Nein,“ erwiderte Willem, „so viel habe ich hier. Gegen Quittung kann ich Ihnen die Papiere sogleich übergeben. Sie werden Sie in Venedig jedenfalls leicht umsetzen.“

Willem ging an seinen Urväterschrank und nahm die Scheine heraus, die er dann bedächtigt Herrn Lombardi vorzählte.

Dieser stellte, noch immer nicht aus seinem Staunen herausgekommen, eine Quittung aus.

„Sie sind mir vom Himmel gesendet, Herr Williamson,“ sprach er darauf. — „Ich glaube beinahe, daß ein spezielles Geschick uns zusammengeführt.“

„Und hierbei dachte Herr Lombardi als guter Onkel und weit hinaussehender Geschäftsmann an Flora. Eine Verbindung mit diesem Manne, der so talentvoll war und so reich schien, so bescheiden auftrat und so solide bei all' diesem sich zeigte, mußte Flora glücklich machen. — — — und die Kapitalien waren dann an die Fabrik dauernd gefesselt.“

Mit diesen heiteren Zukunftsplänen verließ er die Fabrik.

Er fuhr nach Venedig zurück, setzte das Geld um, bestellte einen Bautechniker, Material und Arbeitsleute, und begab sich dann nach Hause, wo

der Eifer, mit dem die Offiziere dafür eintreten, daß dieses „nothwendige Uebel“ geschont werde, beweist, daß man in Regierungskreisen die Remterkulation heibhalten möchte und daß man Alles ausbieten wird, um die diesbezügliche Vorlage im Senat beirat zuzustutzen, daß sie Niemandem weh thut.

„Romania“ (opp.) weist darauf hin, daß in den letzten Jahren die Desertionen in der Armee in erschreckender Weise zunehmen, eine Thatsache, die vom Militärblatte „Revista militara“ gleichfalls betont worden sei, indem dasselbe hervorhebt, daß im Jahre 1883 481 Soldaten wegen Desertion bestraft worden sind. Das oppositionelle Organ erklärt, daß die Ursache dieser traurigen Erscheinung darin liege, daß die Soldaten schlecht genährt und mißhandelt werden. Einen neuerlichen Beweis hiefür liefert die Thatsache, daß in Jemal sich gegenwärtig 70 rumänische Deserteure befinden. Auf diese Weise erfüllt Herr Bratianu seine Verpflichtungen. Wahrlich, es ist die höchste Zeit, daß der Gebulbsaden des rumänischen Volkes reife.

Ausland.

Der Brennpunkt der europäischen Politik. Der Brennpunkt des Interesses in der äußeren Politik liegt momentan in London, wo das Schicksal des Kabinetts Gladstone noch immer die Alles beherrschende Frage des Tages bildet. Das jüngste Bulletin stellt die Lage in dem Lichte dar, als hätte das Kabinet sich entschieden, mit der jammerrlich winzigen Majorität von 14 Stimmen am Ruder auszuharren, trotzdem sich Parteihäupter von dem Gewichte eines Göschens und Forkter von seiner Gefolgschaft öffentlich losgesagt haben. Diese Meldung begegnet indessen mehrfachen begründeten Zweifeln. Wenn schon die Genügsamkeit des Kabinetts zugegeben wird, so ist die Meinung allgemein, daß bei der nächsten Gelegenheit auch das kleine Plus schwinden und das Kabinet ganz entschieden in der Minderheit bleiben werde. Auch geht das Gerücht, daß Gladstone's Leibarzt ihm den Rücktritt angerathen habe und daß das Kabinet durch inneren Zwiespalt auseinanderfalle. Die Radikalen, welche für das Schicksal der Wahlvorlage bangen, rathen durch Labouchere in der „Ball Mall Gazette“ der Regierung, auszuharren, da Palmerston ja mit einer Mehrheit von nur zwei Stimmen regiert habe. Es heißt, Gladstone habe ausdrücklich erklärt, es sei ihm unmöglich, mit einer Mehrheit von weniger als 20 Stimmen die Regierung zu führen.

Anarchistisches aus der Schweiz. Aus Bern wird gemeldet: Hier wurden noch zwanzig Anarchisten verhaftet; davon sind sieben Schweizer, die übrigen meist Deutsche. Die anarchistische Druckerei des Journals „La Revolte“ in Genf wurde durch die Polizei geschlossen und alle Papiere daselbst mit Beschlag belegt.

Französische Urtheile über Gladstone. Die französische Presse neigt in Allgemeinen der Ansicht hin, daß Gladstone, ungeachtet der im Parlament erlittenen „moralischen Niederlage“, nicht von der Leitung der Geschäfte zurücktreten werde. Nichtsdestoweniger ist die Sprache fast sämtlicher Pariser Zeitungen eine sehr scharfe gegen Gladstone. „Kein Mann“, so äußert sich die „France“, „ist für sein Land und für Europa verderblicher gewesen, als dieser große Redner, so nützlich in innern, aber so unwissend in auswärtigen Fragen, welche er wie Gefühls-Angelegenheiten behandelt, indem er dabei seinen instinktiven Antipathien oder seinen vollkommen weiblichen Sympathien Gehör gibt. Wenn er sein Werk eines Reformators als beendet betrachtete und sich zurückzöge, wie er die Absicht gehabt hat, so wäre die Situation vereinfacht. Man würde wissen, woran man sich zu halten hätte und man würde Berechnungen auf bestimmte Basen hin machen können, während man mit

Gladstone fortwährend im Finstern tappt, dem Unbekannten ausgesetzt ist und in jener beständigen Unruhe bleibt, welche eine kapriziöse Maitresse hervorruft, die jeden Morgen mit einer neuen kostspieligen und unvorhergesehenen Phantastie aufwacht.“

Segen die Anarchisten in Frankreich. Die französische Regierung besleigt sich neuerer Zeit einer von der gemäßigten Presse des Landes lebhaft applaudirten Strenge in der Ueberwachung der anarchistischen Propaganda in Frankreich. Jüngst wurden die deutschen Sozialisten, welche sich bei der Kundgebung zu Gunsten Jules Valés beteiligten, ausgewiesen. Weitere Ausweisungen stehen bevor. Der Minister des Innern will nämlich alle Fremden, welche mit den französischen Anarchisten in Verbindung stehen, an die Grenze bringen lassen. Gegen die Irländer soll ebenfalls eingeschritten werden, da es festgestellt sein soll, daß in Paris der Hauptstik der irischen Dynamitarden ist.

Die Mission Hassan Fehmi Pascha's. Ueber die Mission, die Hassan Fehmi Pascha in London zu erfüllen hat, und über die Verhandlungen, die derselbe nun schon seit vier Wochen mit der britischen Regierung pflegt, wird gemeldet: Hassan Fehmi hat, seinen Instruktionen entsprechend, keine Miene gemacht, eine militärische Aktion der Türkei im Sudan oder an der Küste des Rotes Meeres anzugehen. Der Sultan selbst wird aus religiösen Rücksichten niemals türkische Truppen zur Bekämpfung des Mahdi ausbieten. Der Sultan hat sich eine andere Aufgabe gestellt, er will die Vermittlung zwischen den Engländern und dem Mahdi übernehmen und er traut sich die Macht und den Einfluß zu, eine solche Mission in befriedigender Weise zu lösen. Das ist ein Hauptpunkt in dem Programm der Verhandlungen, die Hassan Fehmi in London zu pflegen hat und gerade nach dem Falle Chartums und den Unglücksboischaften über das Schicksal Gordon's ist dieser Punkt mehr als vorher in den Vordergrund getreten. In weiterer Folge ist Hassan Fehmi bestrebt, von der englischen Regierung strikte Zusicherungen darüber zu erlangen, daß die britische Okkupation Egyptens unter keinem Prätexte über den Termin hinaus, der zur Sicherung der Ordnung absolut unerläßlich ist, werde ausgedehnt werden. Zu dieser Forderung sieht sich der Sultan hauptsächlich deshalb genötigt, weil die Türken und auch die sogenannte arabische Partei ihm den Untergang seiner Macht und seines weltlichen, wie religiösen Einflusses prognostizieren, wenn er den Dingen in Egypten länger unthätig zusehe.

Der Rückzug der englischen Armee. General Wolseley steht mit dem Bruchtheile seines Korps, etwa 3500 Mann, noch immer am Nil bei Korti. Die früher von Stewart, jetzt von General Buller geführte Kolonne zieht sich indessen in langsamen Märschen durch die Bahinda-Wüste ebenfalls auf Korti zurück. Da ihres Bleibens in der Wüste nicht sein kann, so wird sie den Rückmarsch fortsetzen und voraussichtlich in den nächsten Tagen ihre Vereinigung mit der Hauptkolonne bei Korti bewerkstelligen. Die Langsamkeit ihrer Bewegung wird durch die Schwierigkeiten erklärt, welche der Transport von einigen Hunderten schwerverwundeter und erkrankter Soldaten verursacht. Alle die Strapazen des Wüstemarsches, welche die Truppen schon im Januar einmal durchgemacht, wirken jetzt umso entmuthigender, als die Soldaten es nur schwer erwinden werden, daß ihre bisherigen großen Anstrengungen und die in den blutigen Gefechten gebrachten Opfer ganz vergeblich und zwecklos waren. — Die andere im Niltal aufwärts marschirende Kolonne, welche früher von dem bei Kerkaban gefallenen General Earle befehligt wurde, bewegt sich inzwischen unter General Bradenbury in Folge der natürlichen Hindernisse und umschwärmt von den benachbarten Araberstämmen

anhaben konnte; doch die That selbst drückte ihn, sie machte ihn menschenscheu, sie veranlaßte ihn, nur in der Arbeit, in der rastlosen geistigen und körperlichen Arbeit Ruhe und Vergessen zu suchen. Diese Empfindungen waren es auch, die, ohne daß er sich dessen zuerst bewußt war, ihn dahin streben ließen, das Kapital nicht anzugreifen und sogar jetzt die Zinsen, welche er verbraucht, wieder anzubringen. Letzteres gelang ihm nun wider Erwarten, die Fabrik hatte in den drei Monaten seines Hierseins einen ungeahnten Aufschwung genommen und seine Tantömen, die er sorgfältig berechnete, brachten ihm mehr als die bisher verzehnten Zinsen des angelegneten Kapitals ein. Er betrachtete sich eigentlich nur als den Hüter dieses. Dann beschäftigte noch etwas seinen Geist und beinahe peinlich. Er hatte, als er jenen Mann aus seinem Wege schob und dieser die Hand wie zur Abwehr erhob, einen silbernen Ring an dessen Finger gesehen, der die auffallendste Aehnlichkeit mit dem hatte, welchen er als eine Art Amulet immer noch wie zu seiner Schifferzeit trug. Die Gesichtszüge des Mannes glichen den seinen so, daß er erschreckt zurückfuhr, als er ihn zuerst erblickte. Er fand seinen Ring am Strande von Spiekeroog, er hatte sonst nirgend, bei keinem Menschen, in keinem Baden einen gleichen oder nur ähnlichen Ring gesehen. — „Durch weld' einen Zufall glichen sich die Ringe so? durch weld' eine Fügung des Schicksals ihre Züge auf solch' eine wunderbare Weise?“ grübelte Willem. Er war ein Findling, was wahrscheinlich in Amerika geboren, denn das Schiff, mit welchem er damals strandete, die „Columbia“, war ein amerikanischer Dampfer, der von New-York kam. Sollte dieser sein Feind, sein hartnäckiger Verfolger, in irgend welchen Beziehungen zu ihm stehen und hierin der Antrieb für Jenen lie-

gen, seiner Spur so hartnäckig zu folgen? Diese Gedanken, dies ihm Unerklärliche, umlagerten seine Seele wie Wolken, die nichts verschrecken konnte und näherten seinen Hang zum Sinnen und zur Einsamkeit. An Bewegung gewöhnt, fuhr er des Nachts weit in die schweigigen Lagunen hinaus und steuerte seine Gondel stundenlang unter dem dunkelblauen, bligend sternbesäten Himmel Benedigs und verweilte oft die ganze Nacht auf dem Wasser, hinter sich den dunklen Schatten der Häuser und Thürme von Murano, mit dem mattrothen Gluthscheine der Glasöfen darüber und vor sich, wie auf der Fluth schwebend, die Lichterketten der Kanalsöffnungen, der Fundamenta und des Arsenal's von Benedig in der Ferne. Es war kein Wunder, daß diese Lebensweise den abergläubischen Bewohnern von Murano auffiel und sie zur Märchen- und Sagenbildung anregte.

Revolution in Columbia. Eine Depesche aus Panama meldet, daß die Revolution in Columbia um sich greife. In einem Gefechte in der Provinz Barranquilla seien die Regierungstruppen geschlagen worden und hätten 60 Tode, 200 Verwundete und 300 Gefangene verloren. Die Stadt Cartagena, die Basis der Operationen der Regierungstruppen, wurde von 800 Aufständischen belagert.

Tagesneuigkeiten.

Bularefer, 5 März

Tageskalender.

Freitag, den 6. März. (22. Februar 1885.) — Röm. Katholiken: Viktor — Protestanten: Viktor. — Griech. Katholiken: Mär. i. E. (Witterungs-Bericht) v. 5. März. Mittheilungen des Herrn Menu Optiker, Viktor-Strasse Nr. 60. Nachts 12 Uhr — 1.8, Früh 7 Uhr — 0, Mittags 12 Uhr + 8.5, Maximum. Barometerstand 755. Himmel bewölkt.

Ministerrath. Gestern Vormittag fand im k. Palais unter dem Vorsize S. M. des Königs ein Ministerrath statt.

Diplomatisches. Der erste Sekretär der russischen Gesandtschaft, Herr Isvolsky, hat vorgestern Bularefer verlassen. — Der Ministerpräsident Bratianu hat gestern den neuen französischen Gesandten, Herrn Ordega, in Audienz empfangen.

Die Regierung unterhandelt gegenwärtig mit der Eporie der Zivilspitäler wegen der Miete eines Theiles des neuen Palais am Boulevard Elisabeth, wo die Deputirtenkammer installiert werden soll. Die Eporie verlangt 80,000 Francs Jahresmiete.

Auszeichnung. S. M. der Kaiser von Oesterreich hat dem Hauptmann N. Stanculescu vom 25. Dorobanzen-Regiment das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen geruht.

Das österr. kronprinzliche Paar hat, wie aus Beirut telegraphirt wird, nach einer von herrlichstem Wetter begünstigten wunderschönen Seefahrt das Ufer Kleinasiens betreten. Den schönen Tag benützten Ihre Hoheiten zur Besichtigung Beyruts und namentlich der interessantesten Alterthümer und Ruinen, worauf die Reise nach Damaskus angetreten wird.

Schulnachricht. Der Professor der deutschen Sprache am Lyzeum St. Sava ist mit der interimsistischen Direktion dieser Anstalt an Stelle des verstorbenen Direktors Ananescu betraut worden.

Das Zollbureau am Filareter Bahnhof wird am 1. April n. St. aufgehoben.

Professor Herman wird heute Abend im k. Palais vor Ihren Majestäten, dem König und der Königin, eine Vorstellung geben.

Die „Convorbiri literari“, das erste und älteste rumänische Literaturblatt, das bis jetzt in Bularefer zur Ausgabe gelangt. Diese Domizilveränderung ist in Folge des Umstandes eingetreten, daß Herr Negruzzi, der Redakteur des genannten Blattes, von der Jassyer Universität, wo er Privatrecht dozirte, an die hiesige juristische Fakultät verlegt wird.

Der Buchdrucker-Verleger-Kongress. Die Delegation der Buchdrucker-Verleger wurde gestern Vormittag um 9 Uhr vom Ministerpräsidenten Bratianu empfangen, welcher den Delegirten mittheilte, daß die Regierung keineswegs die Absicht habe, sämtliche Bestellungen der Behörden durch die Staatsdruckerei ausführen zu lassen. Die Regierung wolle nur eine Muster-Buchdruckerei errichten, in der Kunstarbeiten gemacht werden. Eine derartige typografische Anstalt werde in keiner Weise den einzelnen Privatdruckereien im Wege stehen. Die Regierung werde im Gegentheil dahin streben, das Buchdrucker-Gewerbe in Rumänien nach Kräften zu fördern. — Um drei Uhr Nach-

mittags wurde die Delegation von Herrn Rosetti empfangen, welcher derselben erklärte, daß seiner Ansicht nach die Staatsdruckerei sich nur darauf beschränken müsse, den „Monitor“ zu drucken. Herr Rosetti versprach, in diesem Sinne seinen Einfluß geltend zu machen. Offene Stelle. Am hiesigen Konservatorium für Musik und Deklamation ist die Professur für Pianofortenspiel neu zu besetzen und der diesbezügliche Konkurs für den 1. September a. St. ausgeschrieben. Wegen des Näheren verweisen wir auf den „Monitorul oficial“ Nr. 254 vom 21. Februar 1885. Die Papierfabrik in Bacau. In der gestrigen Kammer Sitzung unterbreitete der Domänenminister dem Hause eine Vorlage, durch welche die Depositenkasse ermächtigt wird, der Papierfabrik von Bacau eine Anleihe von 600,000 Francs zu gewähren.

Niedere Herren Sozialisten sind bekanntlich — um im sozialistischen Dialekt zu sprechen — Söhne von Bourgeois. Sie haben alle eine gute Erziehung genossen, ihre Studien mit mehr oder weniger Erfolg beendet und einige derselben — wie Herr C. Wille und Herr Nadejdea — sind sogar hochgebildete Leute und Schriftsteller von Temperament. Um so mehr ist es zu bedauern, wenn diese Herren ab und zu in ihrem Organe „Deputurle omului“ einen Ton anschlagen, der in einer gebildeten Gesellschaft vermieden werden sollte. So z. B. lafen wir unlängst in dem Parlamentsbericht des genannten Blattes: Auf dem Präsidentenstuhl sitzt die Gorilla-Figur des Generals Lecca, — unter den Abgeordneten erblicken wir die Frage (mutra) des Deputirten M. . . u. s. w. Auch wir sind Anhänger des Darwinismus, aber wir glauben, daß es nicht besonders anständig sei, wenn man, um einen schlechten Witz zu machen, beim Anblick eines Kammerpräsidenten die Deszendenztheorie heraufbeschwört. Die Herren Sozialisten haben genug Esprit, so daß sie auf das banausische Vergnügen, vor ihren Lesern Puzelbäume zu schlagen, leicht verzichten könnten.

Zum Kassationshof. Der Kassationshof hat die Berufung des berüchtigten Banditen Ciungu als unbegründet verworfen. Derselbe ist bekanntlich vom hiesigen Schwurgericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Gerihtliches. Der Prozeß gegen den früheren Beamten der Banque de Roumanie, Herrn K. . . , welcher sich seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindet, wird am 9. 21. März vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung gelangen. Als Vertheidiger des Angeklagten werden die Advokaten S. Cantili und M. Cornea fungiren.

Affaire Mavrocordat-Moinow. Herr Emil Mavrocordat, welcher wegen thätlicher Beleidigung des früheren Ministers Moinow zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt wurde, hat, wie seinerzeit gemeldet, gegen dieses Urtheil Berufung beim Kassationshof eingelegt. Da aber die Berufung die Vollziehung des Urtheils nicht hindern kann, so hat Herr Mavrocordat vom Tribunal verlangt, daß er provisorisch auf freiem Fuße belassen werde. Das Gericht hat dieses Verlangen aber nur unter der Bedingung stattgegeben, daß Herr Mavrocordat eine Garantie von 10,000 Fres. erlege.

Verlobung. Aus Kronstadt wird berichtet: Der uns unlängst durch seine Wahl zum Stadtorganisten in Bistritz dorthin entrückte Musikünstler Rudolf Lassel beieit sich, uns nun auch noch ein junges Fräulein zu entführen, indem er sich mit der Tochter des hiesigen Med. Dr. Eduard Gusbeth verlobt hat. Wir wollen hoffen, daß beide als glückliches Ehepaar in nicht zu ferner Zeit wieder nach Kronstadt zurückkehren werden.

Jassyer Volksbewegung. Vom 10. bis zum 17. Februar wurden in Jassy 46 Kinder, darunter 26 jüdische, geboren. Im gleichen Zeitraum starben 39 Personen, darunter 19 Juden.

Eine angehende rumänische Pianistin. Fräulein Elena Florean, Tochter des Herrn

steinernen Zimmern, bei geschlossenen Läden; die dreißigtausend Bettler der Stadt lagen im Schatten der Hauseingänge und lauten Kürbiskerne, die Gewerbsleute hatten sich tief in ihr Gewölbe zurückgezogen und arbeiteten dort, gegen das Eindringen der Sonne durch alle möglichen Vorhänge geschützt.

Venedig schien mit weitoffenen Augen den Sommer schlaf zu halten. Gegen Fünf erwachte das Leben, die Tauben flatterten wieder schwermüde über den Markusplatz, die Kürbischmittverkäufer schrien ihre Waare aus; die Gurken-, Zitronen-, Quitten-, Orangen- und Feigenhändler wetteiferten mit ihnen im Brüllen, indem sie die schmalen Gassen zwischen den Kanälen durchliefen, die Wasser- und Eisverkäufer bevölkerten die Volksquartiere, die Fensterläden der Häuser öffneten sich, und die Zubärer der Gold-, Silber- und Glasläden des Markusplatzes traten aus ihren Gewölben und sahen sich nach Kunden um. Selbst die Briefträger eilten auch wieder durch die Gassen.

Wir sehen einen dieser sehr jungen, behenden und sauber gekleideten Männer einen Schiffer auf dem Wasserdecken an der Mündung des Rio di San Felice, wo Herr Lombardi wohnt, anrufen — in Italien sieht man Rufen.

Der Schiffer kam mit einem Kahn herbei und setzte ihn über, und der Briefbote rührte den Klopfer an dem bekannten Hause.

Das Balkenfenster öffnete sich oben, beim Anblick des Briefträgers ließ der Hausknecht, nach Landesitte, einen Korb an einer Schnur hinab, der Briefträger legte den Brief hinein und der Korb schwebte nach oben. Der Brief war an Fräulein Lombardi, er kam weit her, von fernem Landen, von Spiekeroog.

(Fortsetzung folgt.)

Johann Florean, Präsidenten des k. Gerichtshofes in Eszékly-Udvarhely, erregte in dem vor kurzem im Institute der englischen Fräulein in Ofenfest abgehaltenen Konzerte mit ihrem Pianospiele die Bewunderung eines zahlreichen und kunstverständigen Publikums.

Vortrag im Kronstädter Gewerbeverein. Aus Kronstadt wird geschrieben: Mittwoch abends waren etwa 80 Mitgliedern des Gewerbevereins beisammen, um einen interessanten Vortrag anzuhören, den der seit einigen Jahren in Rumänien lebende Papierfabrikant Karl Schiel hielt.

Die Affaire des „Jüggeleség.“ Die Bukarester königl. Staatsanwaltschaft wird — wie wir erfahren — in Folge der bereits gemeldeten Äußerung Julius Verhoyay's im Gerichtssaale, gegen Verhoyay die Einleitung des strafgerichtlichen Verfahrens wegen despektirlichen Benehmens vor dem Gerichtshofe und wegen Beleidigung des Minister-Präsidenten beantragen.

Die serbische Königsfamilie. Von gut unterrichteter Seite werden aus Belgrad die folgenden interessanten Mittheilungen gemacht: Die Meldungen einiger Blätter über Vorgänge im Schoße unserer Königsfamilie wurden von einigen Wiener Blättern in so entschiedener Weise demontirt, daß man fast auf den Gedanken kommen mußte, es sei nicht Alles richtig im Staate Serbien.

Wissenschaftliche Experimente. Ein interessantes Experiment mit Cholera-Bacillen nahm Major Steinberg in Brooklyn vor. Vor etwa zwei Wochen machte er Desinfizierungs-Experimente mit schwefelsauren Dämpfen und mit heißem Dampf.

Verhaftung eines russischen Grafen. Wie man aus Smunden berichtet, wurde daselbst vor einigen Tagen ein Graf Demeter Apraxin wegen Betrugs verhaftet. Er hatte der Landrathstochter Anna Dittel in Salzburg durch falsche Angaben über seine Vermögensverhältnisse und über seine Aussichten auf eine bedeutende Erbschaft mehrere Darlehen entlockt.

Die tausendste Ehe. Der Sultan von Marokko hat vor kurzem seine tausendste Ehe geschlossen.

Hunde- und Pferdefleisch. Die „Gaz. Transil.“ schreibt: In Törkös (Siebenbürgen) hat eine Zekler Schantwirthin Hundesfleisch wie Schafsfleisch geräuchert, und aus den Beinen vom Wassenmeister abgehäuteter Pferde Salz bereitet.

tuschen die Ungarn die Sache. Sie sagen, daß die Schänkerin mit Hundesfleisch und Sulz von den Beinen verendeter Pferde die Schweine mästen wollte.

Bunte Chronik.

Die List der Liebe. Ein Pariser Humorist, der die Erbschaft des vor kurzem verstorbenen „Monsieur de l'orchestre“ übernommen, erzählt im „Figaro“ von einer schönen Schauspielerin, welche sich einem von Theaterdamen sonst sehr verachteten Witome gegenüber sehr spröde zeigte.

(Ein Vergessener.) Die „Newyork. Staatsztg.“ berichtet: „Eine Anzahl auf der Jagd befindliche Männer, unter denen die Herren John Etey und Daniel Mc Aggan waren, fanden letzter Tage in einem Walde bei Cape May, N. J., die Leiche eines Mannes, welcher augenscheinlich der Kälte zum Opfer gefallen war.“

(Massenausflug nach Europa.) In New-York macht der Plan, im Laufe des Sommers unter den Auspizien der „Independent N. Y. Schützen“, Kapit. J. J. Diehl, einen Ausflug nach Deutschland zu veranstalten, gute Fortschritte.

(Kampf eines Knaben mit einem Wolfe.) Der Hirtenknahe Michael Kaporcsics aus Slank, einem Dorfe des Oriovacer Bezirkes, hatte vor kurzem einen gefährlichen Kampf mit einem Wolfe zu bestehen. Der Wolf drang in die Heerde und der muthige Junge lief mit den Hunden hinzu und vertrieb die Bestie.

Der Hund und die Bestie. Nach kurzer Zeit kehrte die Bestie nochmals zur Heerde zurück und Michael sah sich plötzlich der Bestie gegenüber. Mit schwerer Mühe ließ sich einer der übrigen Hirtenknaben bewegen, dem Burschen die kleine Hade, wie sie die Hirten zu tragen pflegen, zuzuworfen.

nahm, verfolgte ihn der Bursche, dem nun auch Peter Kaporcsics sich zugesellte und Beide streckten das wilde Thier vollends nieder.

(Die Berliner „Modellbörse.“) Zu den mannigfachen Börsen, welche Berlin aufzuweisen hat, gehört auch die „Modellbörse“, welche, wie das Berliner „Deutsche Tageblatt“ schreibt, an jedem Montag Früh im Hausflur der Kunstakademie abgehalten wird.

Handel und Verkehr.

Bukarester Börsen-Bericht. Die Stimmung unserer Börse ist, wenn auch eine Rückwärtsbewegung jetzt nicht bemerkbar, dennoch keine erfreuliche. Es gäbe der Momente genug, um eine Bewegung nach oben zu begünstigen.

Die auswärtigen Notirungen brachten auch bedeutende Kurssteigerungen; nur unsere Börse verharrt in ihrer Unthätigkeit, es muß also immer noch ein Hemmniß geben, das unter so günstigen Auspizien eine Aufsehbewegung nicht zuläßt.

Wechselstube C. STERIU & Co.

Table with exchange rates for various locations including Bucarest, Berlin, London, and Paris, listing rates for different currencies and terms.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. März. Der Reichstag hat den Kredit für die Errichtung eines zweiten Direktor-Postens im Ministerium des Aeußeren genehmigt. — Graf Herbert Bismarck ist nach London abgereist.

den Trümmern hervorgezogen, während von den Geretteten zwanzig Personen schwere und vierzig Personen leichtere Verletzungen erlitten haben.

London, 4. März. Rußland soll England versichert haben, daß seine Aktion auf Afghanistan sich nicht erstrecken werde; die Haltung der russischen Vorposten ist aber gleichwohl eine beunruhigende.

Kairo, 4. März. Die Kolonne des Generals Brackenbury ist nach Miravdi zurückgekehrt.

Washington, 4. März. Herr Cleveland hat heute die Präsidentschaft der „Vereinigten Staaten“ angetreten. In seiner aus diesem Anlasse gehaltenen Rede lobte Herr Cleveland die traditionelle auswärtige Politik der Vereinigten Staaten, welche in einer absoluten Neutralität bestehe.

Mittheilungen vom und für's Publikum.

Advertisement for MATTONI'S GLESSHÜBLER, SAUERBRUNN, featuring text about medicinal benefits and contact information for Heinrich Mattoni in Vienna.

Advertisement for Henriette J. Loebel and Adolph Abramovicz, Braila, Roman, featuring text about theatrical performances and contact information.

Advertisement for Deutsches Theater in Bukarest, featuring text about the director Fr. Dorn, the cast list, and performance details.

Advertisement for Der lustige Krieg, featuring text about the performance and contact information.

Advertisement for Angekommene Fremde, featuring a list of names and details of arrivals at the Grand Hotel Boulevard.

Sitations-Ausschreibungen.

28. Februar (12. März). Verpachtung der Fischerei in den Balten des Distriktes Constanta...

3. März. Lieferung kleiner Equipirungs-Stücke an das 1. Artillerie-Regiment...

9./21. März. Reparatur der in der Kommune Forbinti befindlichen Brücken...

14./26. März. Lieferung von Lederfuttern für die Arbeitswerkzeuge des 11. Dorobanzen-Regiments...

22. April (1. Mai). Bau von 2 Magazinen für die Aufbewahrung und Gärung des einheimischen Tabaks...

CASINO LABES,

hinter dem königl. Palais (neben dem Hause Olbrich) berühmt durch anerkannt vorzügliche Küche und Keller...

Déjeuners mit Wein und Café Ln. 3. Diners mit Wein und Café Ln. 4.

Abonnements zu den billigsten Preisen. Täglich von 8 Uhr an musikalische Abendunterhaltung.

Entrée frei. Jacques Labes.

701 19

Die Steinbrüche für Bausteine und Kalkstein

auf Pétra-Arsa (Sinaia) sammt der dieselben mit der Bahlinie Ploesti-Predeal verbindenden Drathseilbahn...

Liebhaber wollen sich wegen der Pachtbedingungen wenden an Herrn L. Basset, Strada Vamei No. 1 in Bukarest.

INSTALLATION

von Telegraphen- und Telephon-Stationen Hotel- und Haus-Telegraphen, Blitz-Ableitern. Atelier für Mechanik.

Teirich & Leopolder, BUKAREST, Strada Stirbey-Voda 33

Einrichtung einer Fabrik

ist in Azuga (bei Sinaia) zu verpachten ein großes steinernes Gebäude, zugleich mit Benützungsberechtigung einer Wasserkraft...

Wegen Auskunft wolle man sich wenden an Herrn L. Basset, Strada Vamei No. 1 in Bukarest.

PHARMACEUTISCHE PRODUCTE VON J.-P. LAROZE

2, rue des Lions-Saint-Paul, in PARIS

SIRUP LAROZE aus Schalen der bitteren Orangen TONISCH UND NERVENSTÄRKEND

Durch die Aerzte hauptsächlich empfohlen um wegen und Gedeihens-Wirkung zu regulieren...

SEDATIF SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen mit POTASSIUM-BROM

chemisch rein. Das sicherste schmerzstillende Mittel bei Krankheiten des Uterus...

BLUTREINIGENDER SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen mit POTASSIUM-IOD

Unfehlbares Heilmittel bei scrophelartigen, eiterartigen, Krebsartigen, und rheumatischen Anfällen...

EISENHALTIGER SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen und Quassa EISEN-PROTO-IOD

in dünnem Zustande ist es am vortheilhaftesten Eisen einbringen, gegen weissen Fluss, Bleichsucht...

Eugen Bondy, Konservatorist und Piano-Lehrer aus Wien

unterrichtet nach der Methode des Wiener Konservatoriums sowohl Anfänger, als auch Vorgeschnittene.

Adresse: Eugen Bondy, Strada Gabroveni 22.

Eigentümer u. Herausgeber: E. Böhmchen.



Stettner's Feuerlösch-Pulver.

Gefertigter beehrt sich hiermit einem R. L. Publikum die ergebene Anzeige zu machen...

Das Haupt-Depot befindet sich Droguerie Brus - Bukarest.

Erlaube mir noch zu bemerken, daß, wie ich schon durch Proben, die ich am hiesigen Plage...

J. Blume & Co.

Grösste Herren-Garderoben-Fabrik Hamburg's 1 Neuer Steinweg 1 136 Steinsr. 136

Hamburg.

Größtes Lager zum Verkauf von prima echten Englischleder- und Manufakturwaaren...

Marie Markovich,

absolvierte Konservatoristin zu Bukarest, für Piano, Harmonie und Compositionslehre...

Annoncen,

sowie Reklamen für alle Zeitungen, Fachschriften und Kalender des In- und Auslandes...

Wechsel-Geschäft

Aldolf Silberger,

Dasselbe befaßt sich mit Umwechseln aller Geldsorten, Ein- und Verkauf von in- und ausländischen Loosen...

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Friedrich Anlauf in Wien.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Hefen...

Probhefte stehen auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

A. Hartleben's Verlag, Wien, I., Wallfischgasse 1.

Als Pianospielelerin

empfehlte sich für Unterhaltungen eine ältere Dame zu äußerst mäßigen Bedingungen.

INJECTION BROU

Hygienisch, unfehlbar und schützend; allein heilend, ohne irgend einen Zusatz.

Redakteure: Dr. Haus Kraus, Dr. M. Brociner.

Billig werden verkauft:

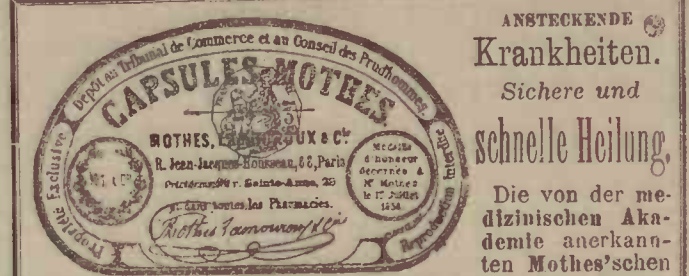
2 gebrauchte Dampfkessel, 1 komplettes Säge-Gatter und 4 Paar Griespuz-Maschinen.

B. Linke in Jassy, Dampfmaschine.

Zu vermieten.

Ein großes Atelier, mit Laboratorium, gemauertem Baarenlager, sowie zwei größere und zwei kleinere Wohnzimmer...

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. „Bul. Tagbl.“



Kapseln sind das beste Schutzmittel gegen diese Krankheiten. Ein fünfzigjähriger Erfolg hat deren Ruf begründet...

I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahr-Plan.

Giltig vom 4./16. Februar 1885 bis auf Weiteres. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen...

Abfahrt zu Thal:

- Don Orsova Sonabend, Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags. Turn-Severin Sonntag, Dienstag u. Freitag 5 Uhr Vormittags.

Abfahrt zu Berg:

- Don Galatz Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 9 Uhr Vormittags. Braile Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 10 Uhr 25 Min. Vm.

Localfahrten zwischen Galatz-Tultscha-Ismail-Kilja.

Abfahrt zu Thal: Von Galatz nach Tultscha-Ismail Dienstag, Donnerstag und Sonntag 8 Uhr Frh.

Abfahrt zu Berg: Von Ismail nach Tultscha-Galatz Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Frh.

Das Agentien-Inspektorat.

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest. Nach Ploesti, Buzen, Braila, Galatz, Roman, Jassy...

Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt: 7 Uhr 45 Min. Morgens Personenzug.

Nach Ploesti, Craiova, T-Severin, Verciorova: 9 Uhr Morgens Eilzug; 4 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug.

Nach Giurgewo: 7 Uhr 10 Min. Morgens und 5 Uhr 40 Min. Abends (8 Uhr 15 Min. Abends, nur Dienstag u. Samstag).

Von Jassy, Roman, Galatz, Braila, Buzen, Ploesti: 7 Uhr 40 Min. Morgens Eilzug; 3 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug.

Von Verciorova, Turn-Severin, Craiova, Ploesti: 7 Uhr 55 Min. Abends Eilzug und 11 Uhr 15 Min. Vormittags Personenzug.

Von Giurgewo: 10 Uhr 45 Min. Vormittags und 8 Uhr 45 Min. Abends (4 Uhr 30 Min. Nachmittags nur Mittwoch und Sonntag).

No. 3.

Bertheim-Kasse mit Treppor ist wegen Geschäftsveränderung billig zu verkaufen.

Samuel Fechner's Fabriks-Werkstätte

für Kupferschmied-Arbeiten Strada Serban-Voda 24.

B. Ruppel, Hof-Uhrmacher,

84 Str. Victoriei 84.

Absolvirter Seminarist vom Schäßburger Seminar,

sucht eine Stelle als Hauslehrer u. s. w. — Auskunft bei der Administration des „Bul. Tagblatt“.

Dorothea Schönwetter, diplomirte Hebamme

aus Wien. Strada Sintilor No. 54.

Privatunterricht

ertheilt ein akademisch gebildeter Lehrer im Deutschen, Lateinischen und Realien.

Ein Flügel,

gut erhalten, ist zu verkaufen. Näheres Strada Smardan 8 im 1. Stock.

Bad Mitraszewski, 4/6, Strada Politiei, 4/6.

Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.

BUKARESTER Handels-, Kunst- und Industrie-Firmen

E. Graeve & Comp., Buch- und Musikalienhandlung, Leihbibliothek, Schreib-Requisiten u. s. w.

A. v. Hahn, Mechanik, Mathematik, Elektricität — Strada Biserica Jeni No. 2.

P. Kothauer, Eisen-Giesserei, Niederlage von Bau- und Ornamenten-Guss.

Müller & Siber, Schusswaffen-Requisiten. Königl. Hoflieferanten.

I. R. Maurer & Co., A la ville respl. — Modes-Artikel, Haarpötte, Stoffe, feine Wäsche.

A. O. Zipser, Kunst-Schlösser und Oesen. — Str. Politiei No. 5.

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger.

Freitag, 6. März u. St. 1885 Café Imperial Abends 8 Uhr:

Konzert-Musik Direction Schipiel. Im Tunnel Schießpratte, Kegelbahn, Restaurant.

Casino J. Labes hinter dem königl. Palais, berühmt durch vorzügliche Küche und Getränke.

Täglich von Abends 8 Uhr an musikalische Abend-Unterhaltung Entrée frei.

Sehenswürdigkeit von Bukarest. Oppler's Colosseal Bocher-Ausschank.

Café Regal Täglich von Abends 8 Uhr an: Konzert-Musik Direction Fenne. Dreher'sches Bier.